

Moosheider Straße, Klausheider Straße, Kattenheider Weg, Koldingsheide, Kleine Heide, Heideweg, Rieger Heide, Heidebruch, Birkenheide

Wie verbreitet die Heide in der Sennegemeinde Hövelhof einst war, wird deutlich durch die Vielzahl der Straßennamen, die mit der Heide zu tun haben.

Das Landschaftsbild und der Naturhaushalt der Heide werden seit langem durch unterschiedliche Nutzungen verändert. Dazu tragen vor allem bei die fortschreitende Besiedelung, die moderne Landwirtschaft, der Verkehr, die Wasserwirtschaft, Erholung und Freizeit sowie der Truppenübungsplatz, der allein ein Drittel der Senne umfaßt. Andererseits wird die Heide in bestimmten Bereichen des Truppenübungsplatzes großflächig am besten erhalten.

Die Heidelandschaft ist keine reine Naturlandschaft. Sie stellt ein halbnatürliches Ökosystem dar, an dessen Entstehung der Mensch wesentlichen Anteil hatte.

Heide benötigt zu ihrer Entwicklung und Erhaltung Licht und ständige Verjüngung. Das schon vor Jahrhunderten in die natürlichen, lichten Wälder getriebene Vieh verhinderte durch den Verbiß der jungen Bäume die Entstehung dichter, schattiger Waldbestände. Eine ständige Verjüngung der Heide erfolgte auch durch die jahrhundertlang betriebene *Plaggenwirtschaft*.

Zur Gewinnung von organischem Dünger für die Ackerflächen hackte man mit dem "Heidsiewet" oder der "Hucke" eine etwa handbreite Heideschicht samt Wurzeln und anhaftender Erde ab und brachte die "Griüwwe" nach dem Trocknen als Streu in die Ställe. Das mit tierischem Dünger vermischte Heidestreu bewirkte eine Anreicherung der Felder mit organischen Stoffen. Die abgeplaggtten Flächen bewuchsen bald wieder mit Heide, so daß sich nach etwa 6 bis 10 Jahren ein erneuter Plaggenhieb lohnte. Die Plaggenwirtschaft, die erheblich zur Erhaltung der Heidelandschaft beitrug, fand erst in unserem Jahrhundert mit der Anwendung von Mergel und Kunstdünger ein Ende.

Der Schutz der Heide und Heidebiotope mit ihrer reichen Fauna und Flora stellt den Umweltschützer heute vor besondere Probleme. Es genügt nicht, die Heidelandschaft unter Schutz zu stellen. Ohne Pflegemaßnahmen wird die Heide in wenigen Jahren durch den aufkommenden Birken- und Kiefernbewuchs erstickt.

Die Heidelandschaft ist mit 2 900 ha am besten auf dem Truppenübungsplatz erhalten.

Die Arbeitsgruppe Landschaftspflege und Artenschutz (ALA), die als Trägerverein der Biologischen Station Paderborn auch für den Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz Senne zuständig ist, begann im Jahre 1985 mit Unterstützung durch die Bezirksregierung Detmold und aller für den Truppenübungsplatz zuständigen Dienststellen damit, die großflächig verbuschten Heideflächen auf dem Truppenübungsplatz zu "entkusseln", d. h. vom Birken- und Kiefernaufwuchs zu befreien.

Der enorme und im Ergebnis unbefriedigende Arbeitsaufwand entmutigte die vielen freiwilligen Helfer der Biologischen Station keineswegs. Die Naturschützer besannen sich auf die graugehörnte Heidschnucke, deren Haltung in der Lüneburger Heide eine ständige Regenerierung der Heide bewirkt. Im Jahre 1987 begann die Biologische Station mit dem Aufbau einer eigenen Heidschnuckenherde, die seitdem die Heideflächen des Truppenübungsplatzes und des Naturschutzgebietes Moosheide beweidet und so auf natürliche Weise erhält.

Ein Schaf mit Lamm verbeißt jährlich etwa einen Hektar Heide, die dadurch vital und gesund bleibt.

Für die inzwischen auf 800 Heidschnucken angewachsene Senneherde wurde im Jahre 1991 mit Unterstützung durch die NRW-Stiftung "Heimat-, Naturschutz- und Kulturpflege" an der Sennestraße der landesweit größte Heidschnuckenstall in Betrieb genommen.